

**Johannisandacht 2016  
Liebethal**

**Apg. 19, 1-7**

Vorspiel	Bläser
Begrüßung	Nitzsche
<b>Lied EG 312, 1-7 Kam einst zum Ufer</b>	<b>Bläser</b>
Eingangsgebet	Nitzsche
Lesung (Jes. 40, 1-8)	Nitzsche
<b>SvH 026, 1-4 Das Jahr steht auf der Höhe</b>	<b>Bläser / Gemeinde</b>
Musik	Bläser
Predigt (Apg. 19, 1-7)	Nitzsche
<b>EG 503, 13-15 Geh aus mein Herz</b>	<b>Bläser / Gemeinde</b>
Gebet	Nitzsche
<b>Vater Unser</b>	<b>Nitzsche / Gemeinde</b>
Abkündigungen	Nitzsche
<b>Lied 488, 1-3 Bleib bei mir, Herr</b> (analog Posaumentag?)	<b>Bläser / Gemeinde</b>
Segen	Nitzsche
Nachspiel	Bläser

## Begrüßung

Der Johannistag ist ein Tag in der Nähe der Sommersonnenwende, der Tag, an dem die Sonne am längsten scheint. Von nun an wird die Sonne Tag für Tag etwas kürzer scheinen. Und der Satz, den Johannes einmal über Jesus gesagt hat: „**Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen.**“ hat wohl dafür gesorgt, daß wir die Geburt Johannes des Täuflers eben genau sechs Monate vor der Geburt Jesu feiern. Wachsen und Abnehmen gibt es in unserem äußeren Leben, aber auch in unserem Glauben.

## Eingangsgebet

Alles vergeht, Gott.  
Auch unser Leben.

Wir sind hineingenommen in den Kreislauf  
von blühen und verwelken  
von reifen und verdorren,  
von leben und sterben.

Du schenkst uns unsere Zeit,  
jetzt, wer auf der Höhe des Jahres stehen.  
Einige, Gott, haben zu viel Zeit,  
andere haben zu wenig Zeit.

Hilf uns, unsere Zeit,  
unsere Tageszeit und unserer Lebenszeit  
so einzuteilen,  
dass sie uns nicht nur reicht,  
sondern das auch noch etwas übrig bleibt,

für uns  
und für andere  
und für dich. Amen.

## Lesung (Jes. 40, 1-8)

1 »Tröstet, tröstet mein Volk!« sagt euer Gott.

2 »Sprecht den Leuten aus Jerusalem Mut zu, sagt zu ihnen: 'Eure Gefangenschaft ist zu Ende! Eure Schuld ist abgebüßt! Ihr habt vom HERRN die volle Strafe für eure Vergehen empfangen; jetzt ist alles beglichen!'«

3 Hört, jemand ruft: »Bahnt für den HERRN einen Weg durch die Wüste, baut eine Straße für unseren Gott!

4 Füllt die Täler auf, ebnet Berge und Hügel ein, räumt alle Hindernisse aus dem Weg!

5 Der HERR wird kommen in seiner ganzen Herrlichkeit, und alle Menschen werden es sehen. Der HERR selbst hat das gesagt.«

6 Ich hörte eine Stimme sagen: »Rede zu deinem Volk!«

»Was soll ich denn sagen?« fragte ich. »Alle Menschen sind vergänglich wie das Gras. Auch wenn sie noch so gerecht und treu sind, es ergeht ihnen nicht anders als den Blumen auf der Wiese.

7 Das Gras verdorrt, die Blumen verwelken, wenn der HERR seinen glühenden Atem darüberwehen läßt. Ja, wie Gras ist das Volk!«

8 Da sagte die Stimme:»Das Gras verdorrt, die Blumen verwelken; aber das Wort unseres Gottes bleibt für immer in Kraft.«

Predigttext: 19 1 Paulus in Ephesus

Während Apollos in Korinth war, kam Paulus auf dem Weg über das kleinasiatische Hochland nach Ephesus. Er traf dort einige Jünger und fragte sie: »Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr zum Glauben gekommen seid?« Sie antworteten: »Nein. **Wir haben noch nicht einmal gehört, daß es so etwas wie einen Heiligen Geist gibt.**«

3 »Was für eine Taufe habt ihr denn empfangen?« »Die Taufe, die auf Johannes zurückgeht«, sagten sie. 4 Daraufhin erklärte ihnen Paulus: »Johannes hat das Volk zur Umkehr aufgefordert; seine Taufe war das Siegel auf die Bereitschaft, ein neues Leben anzufangen. Doch sagte er allen, sie müßten, um gerettet zu werden, ihr Vertrauen auf den setzen, der nach ihm komme: auf Jesus.«

5 Als sie das hörten, ließen sie sich im Namen von Jesus, dem Herrn, taufen, zur Übereignung an ihn. 6 Dann legte Paulus ihnen die Hände auf, und der Heilige Geist kam auf sie herab. Sie redeten in unbekanntenen Sprachen und mit prophetischen Worten. 7 Es waren etwa zwölf Männer.

Liebe Gemeinde!

Am Johannistag steht jemand im Mittelpunkt, der selber nie Mittelpunkt stehen wollte: Johannes der Täufer. Er war ja nur der Vorläufer von dem, auf den es wirklich ankommt. Das ist wie bei der Tour de France oder der Sachsen-Tour. Da kommen erst ein Haufen Autos und Motorräder, eine Menge Polizei und was weiß ich. Wer will, der konnte man schon mal Probe winken. Aber die kamen nur, um zu schauen, dass der Weg frei ist und um alles vorzubereiten für die eigentlichen Teilnehmer der Tour. Das, was da vorneweg kam, waren nur die Vorläufer bzw. Vorfahrer, und der Applaus war entsprechend mäßig bzw. kam gar nicht. Die Hauptsache waren die Radsportler.

Ähnlich Johannes der Täufer: Er war nur Vorläufer, Wegbereiter. Auf ihn kam es gar nicht so sehr an. Er sagte: die Hauptsache kommt, wenn ich vorbei bin, die Hauptperson kommt, wenn ich durch bin, wieder weg bin. Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen. Johannes der Täufer war eine etwas merkwürdige Person, sein Aussehen, seine Essgewohnheiten, seine Art überhaupt, das war kein frommer Gentleman, so jemanden würde keine Gemeinde als Pfarrer wählen. Seine Botschaft: Ändert euch von Grund auf! Kehrt um zu Gott! Denn jetzt beginnt Gottes sichtbare Regierungszeit! Nach Luther: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen! Gott kommt zu euch! Stellt euch darauf ein! Gott will euch ganz nahe sein! Nun richtet euer Leben so ein, dass ihr Ihm begegnen könnt! Euer bisheriges mehr oder weniger religiöses Leben reicht dafür nicht aus!

Wenn wir hohen Besuch bekommen, stellen wir uns ja auch drauf ein. Das Alltägliche und Normale genügen dann nicht mehr. Sondern wir machen sauber, räumen richtig auf und kaufen ordentlich ein, damit sich der Gast wohlfühlt und es an nichts fehlt. Johannes der Täufer sagte: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen! Gott ist dabei, sichtbar seine Herrschaft anzutreten. ER schickt Seinen Vertreter! Stellt euch drauf ein und nutzt das!

Das ist wie wenn Sie Ihre Wohnung neu einrichten wollen: Da muss erst der alte Kram raus, das, was alt ist und nichts mehr taugt. Und dann muss die neue Einrichtung rein. Sie können nicht neue Möbel in die Wohnung stellen, wenn der ganze alte Ramsch noch drin steht, da ist kein Platz. Umgekehrt: Wenn Sie nur ausräumen und nichts Neues reinstellen, haben Sie auch nicht viel gekonnt, das ist dann ziemlich leer und hohl.

Umbau im Leben. Das geschieht manchmal freiwillig oder unfreiwillig. Wir orientieren uns neu, weil sich eine Gesellschaft ändert, weil sich unsere Lebenssituation ändert, weil das äußere Faktoren erzwingen und manchmal weil wir selber sagen: das muss jetzt anders werden.

Umbau im Leben. Paulus hatte das in seinem Leben erlebt, ganz eindrücklich. Überall wo er hinkommt, spricht er von dieser Veränderung oder vielmehr von Jesus Christus, der diese Veränderungen in sein Leben brachte. So kam Paulus auch nach Ephesus und trifft dort Menschen, die zum Glauben an Jesus Christus gekommen sind. Aber er spürt: Irgendwas fehlt diesen Christen. Sie strahlen nichts aus. Von ihnen geht nichts aus. Kein Feuer, keine Begeisterung. Und er stellt eine Frage, die wir heute nicht so schnell stellen würden: Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als oder nachdem ihr gläubig geworden seid?

Die Antwort: Wir haben noch nicht einmal davon gehört, dass es einen Heiligen Geist gibt. Paulus fragt nach ihrer Taufe. Sie sind mit der Taufe des Johannes getauft. Das im Leben eine Umkehr nötig ist, das war ihnen klar. Das Alte muß raus, ehe etwas Neues hineinkommt. Und das Neue, das ist ein Leben, das durch Jesus Christus bestimmt ist. Auf ihn hatte Johannes der Täufer hingewiesen. Dazu gehört auch ein neuer Geist, Gottes guter Geist. – Und dann lassen sich die Menschen in Ephesus taufen. - Zum zweiten Mal. Das verwundert uns heute etwas. Aber damals am Anfang des Christentums war eben noch viel im Fluß.

Was bewirkt der Heilige Geist?

Als Wirkung des Heiligen Geistes wird oftmals das Zungenreden genannt. Es begegnet heute in Glaubensgemeinschaften, die den Heiligen Geist besonders betonen, gewissermaßen als eine besondere Sprache Gottes, die Außenstehende vielleicht belustigt oder befremdet. Um solche Aufsehen erregende Dinge geht es vielleicht gar nicht, sondern eher um die Frage: Wie reden wir von unserem Glauben? Mit einer Geheimsprache aus einer anderen Welt? Verstehen uns andere, wenn wir vom Glauben reden? Trauen wir uns das überhaupt?

Als zweite Wirkung des Heiligen Geistes werden oft Weissagungen genannt. Ich denke heute ist das einfach die Fähigkeit, über den Tellerrandrand hinaus zu denken, über den Tod hinaus zu denken, zu glauben, zu reden, zu hoffen. Der Heiligen Geist schenkt uns die Gabe, Visionen zu entwickeln und unser Leben von Gott her zu verstehen. Weissagung ist lebendige Hoffnung und keine Vortäuschung falscher Tatsachen. Unsere Gesellschaft braucht gerade heute Menschen, deren Denken nicht vor dem nächst größeren Problem kapituliert. Vielmehr fängt da unsere Aufgabe an, eine Perspektive für das Morgen zu entwickeln – ein Morgen, vor dem wir uns nicht fürchten müssen, sondern auf das wir hoffen und darum freuen.

Gottes guter Geist äußert sich auch anders. Freundlich sein. Geduldig sein. Wahrhaftig sein. Gütig sein. Dem Feind verzeihen. Frieden halten. Sich selbst beherrschen. Kein Platz für Prahlerei. Kein Platz für Neid. Kein Platz für Wut und Haß. Menschen helfen sich. Sie trösten sich. Sie haben sich lieb - Gottes Geist ist unter ihnen, in ihnen.

Aber, daß sich überhaupt Menschen in einer Gemeinde versammeln, daß Bibel gelesen wird, daß Menschen beten, daß sie sich an Gott wenden, auch das ist eine Wirkung des Heiligen Geistes. Heiliger Geist ist nicht erst da wirksam, wo ganz außergewöhnliche Gaben zu bewundern sind. Heiliger Geist, Gottes guter Geist, das heißt ganz einfach: Menschen setzen sich dem Willen Gottes aus. Sie fragen nach dem, was Gott will. Sie tun nicht einfach nur das, was für sie am vorteilhaftesten und bequemsten ist. Sie fragen nach Gott, sie fragen nach dem Nächsten - dort wirkt Gottes guter Geist. Der Geist der Versöhnung, der Verantwortung für unsere Schöpfung - Wirkung von Gottes Geist.

Von Paulus wird gesagt, daß er den Johannes-Jüngern die Hände auflegte. Hände auflegen - Das ist ein Zeichen dafür, für den anderen den Segen Gottes zu erbitten, ihm etwa am eigenen Glauben Anteil zu geben. Hände auflegen, das tun wir fast nebenbei, den wir Kindern etwa die Hand auf den Kopf legen, einfach, weil wir sie gern haben. Hände auflegen, das tun wir bei der Konfirmation, wenn wir für junge Menschen Gottes Segen erbitten. Wir geben etwas weiter von den Erfahrungen

mit Gott, die wir als gut als hilfreich erfahren haben. Und dabei wirkt Gottes guter Geist. Hände auflegen und Menschen segnen, das geschieht in der Liebethaler Kirche vielleicht öfter als in anderen Kirchen, wenn sich zwei Menschen für ihren Weg als Ehepartner den Segen Gottes erbitten und ihn zugesprochen bekommen.

Für Menschen, die sozusagen auf der Schwelle von Glaube und Kirche stehen, ist es wohl nur bei den wenigsten so, daß sie von einem Moment auf den anderen eine plötzliche Erleuchtung haben und den Entschluß fassen zu einem Leben, das vom Glauben bestimmt ist.

Fast immer hat der Glaube, der Weg in die Gemeinschaft der Christen eine Entwicklung. Auch wenn uns die Medien einreden wollen, daß die Frage nach Gott bei der Mehrheit unserer Mitmenschen verstummt sei, gibt es viele Anzeichen, die eher in eine andere Richtung weisen. Zwar gibt es viele Menschen, die mit Gott sozusagen fertig sind. „Das Thema Gott, das habe ich abgeschlossen. Das gehörte zu meiner Kindheit. Ich stehe mit beiden Beinen im Leben. Gott kommt in meinem Leben nicht mehr vor.“ Und dann stellt sich die Frage nach Gott doch in einer neuen Weise. Eine persönliche Durststrecke, eine unerwartete Unterbrechung aller Vorhaben oder ein Schicksalsschlag lassen die Frage nach Gott plötzlich wieder anklingen. – Wenn wir uns am oder um den Johannestag herum auf den Friedhöfen versammeln, dann schwingt da natürlich die Frage mit: Woraufhin verläuft eigentlich mein Leben? Und was ist mit unseren Verstorbenen? Und was ist einmal mit mir? Einfach nur nichts? Ist das nicht ein bißchen wenig?

Da, wo sich die Frage nach Gott neu stellt, bemerkt mancher auch, daß sein Glaube im Verlaufe seines Lebens nicht mitwachsen konnte. Mit Gott und dem Glauben sind wir nie fertig. Das geht Christen und Nichtchristen so. Als Christen sind wir mit dem Glauben nie fertig, weil Glaube niemals fester Besitz werden kann, sondern ständig neue Erfahrungen braucht, neue Kraft, um lebendig zu bleiben.

Die Frage nach Gott hat viele Farben. Warum ist das in meinem Leben so und so gekommen? Wie komme ich damit zurecht, ohne zu verbittern? Gibt es jemand, der mir die Angst und Ungewißheit angesichts der Zukunft nimmt? Was gibt meinem Leben wirklich Sinn und Erfüllung? – Auf alle diese Fragen hilft der Glaube eine Antwort zu finden.

Diese Antworten finden wir zumeist nur in einem Unterricht des Lebens. Sie sind nicht mit einem Male da, sondern wachsen und reifen langsam heran. Johannes der Täufer zeigt die Richtung, aus der die Antworten kommen.

Christus will in uns wachsen. Das tut er in sichtbarer und verborgener Weise. Dazu gebraucht der Menschen, denen wir begegnen und dazu braucht er Menschen, die sich – über alle Brüche, Durststrecken und Krisen hinweg – auf neue Erfahrungen in ihrem Leben einlassen. Amen.

## Fürbittgebet

Gott,  
 wir bitten dich für alle,  
 die an einem Wendepunkt in ihrem Leben stehen,  
 den Blick noch zurück gewandt,  
 aber mit den Gedanken schon in der Zukunft.

Wir bitten dich für alle,  
 die etwas Altes hinter sich lassen müssen –  
 einen Ort, der ihnen zur Heimat geworden ist,  
 oder Menschen, die ihnen vertraut waren -,  
 um etwas Neues zu beginnen.  
 Lass ihnen die Erinnerungen an die Vergangenheit nicht zur Last werden  
 und erfülle ihren Blick nach vorn mit Hoffnung und Zuversicht.

Wir bitten dich für alle, die das Gefühl haben,  
 etwas in ihrem Leben verändern zu müssen.  
 Schenke ihnen klare Gedanken  
 und bewahre sie vor übereilten Entscheidungen.  
 Steh ihnen zur Seite und begleite sie auf ihren neuen Wegen.

Wir bitten dich für alle,  
 die gezwungen sind, ihr Leben neu zu gestalten.  
 Menschen, denen gesagt wurde, wie krank sie sind;  
 Menschen, die sich von einem vertrauten Angehörigen trennen mussten;  
 Menschen, die ihre Arbeitsstelle verloren haben.  
 Menschen, die ihre Heimat verlassen mußten  
 Gib, dass sie an ihrem Schicksal nicht verzweifeln.  
 Lass sie spüren, dass sie in ihrer Not nicht allein sind.  
 Zeige ihnen, dass ihr Leben trotz aller Sorgen  
 seinen Sinn nicht verloren hat.

Wir bitten dich für uns,  
 die wir immer wieder Abschied nehmen müssen  
 und von neuem beginnen dürfen.  
 Lass uns nicht allein!  
 Tröste uns in unserer Traurigkeit  
 und sei bei uns in unserer Einsamkeit,  
 schenke uns Gewissheit in unserer Unentschlossenheit  
 und Zuversicht in unserer Unsicherheit.

Lass uns die Schönheiten und den Reichtum unseres Lebens  
 immer wieder neu entdecken und genießen  
 und dich loben und preisen alle Tage bis in Ewigkeit.  
 Amen.

## Segen

Geht mitten im Leben der Vergänglichkeit eingedenk –  
in der getrosten Gewissheit:

Alles vergehet, Gott aber stehet  
ohn alles Wanken; seine Gedanken,  
sein Wort und Wille hat ewigen Grund.

Sein Heil und Gnaden,  
die nehmen nicht Schaden,  
heilen im Herzen  
die tödlichen Schmerzen,  
halten uns zeitlich und ewig gesund.